

Dan Burisch unzensiert

Teil 2

Das Interview wurde geführt von
Bill Ryan und Kerry Cassidy,
www.projectcamelot.net

Die Beziehung zu Chi'el'ah, dem J-Rod

KC: Ich möchte aufrichtig sein. Als ich Ihr Interview mit Bill Hamilton sah und Sie über Ihre Beziehung mit dem J-Rod sprachen – wie Sie mit ihm telepathisch kommunizierten –, hat mich das unglaublich beeindruckt. Es klang glaubwürdig und echt. Von da an war ich sehr interessiert an dem, was Sie zu sagen hatten. Ich sagte mir: „Dieser Mann muss das wirklich erlebt haben. Er erzählt keinen Unsinn, sondern die Wahrheit.“ Wenn Sie also kurz darauf eingehen könnten, wie Ihre Beziehung mit dem J-Rod begann ...

DB: So wie ich es verstehe, stand er bereits mit mir in Kontakt, bevor ich ihn überhaupt persönlich kennenlernte. Er war mit ziemlicher Sicherheit an Bord des Raumschiffs, doch ich kann mich nicht bewusst an ihn erinnern. Ich vermute, er war ins Jahr 1973 gereist und ... das ist genau das, was ich zu Jeff Rense am Telefon sagte. Ich sagte: „Großer Gott, wenn das niemanden stutzig macht.“ Ich meine, dieses Paradoxon machte sogar mich stutzig. Er reiste ins Jahr 1973, man nahm mich an Bord, und dann reiste er ins Jahr 1953 zurück, wo der Absturz stattfand. Das bedeutet, dass er sich bereits 1973 in S-4 befand, während ich mit

meinem Großvater im Park Baseball spielte – und gleichzeitig an Bord des Schiffes war, in das ich befördert wurde. Das klingt ziemlich verrückt, aber es handelt sich hierbei um ein Paradox. Zu einem direkten Kontakt zwischen uns kam es Ende 1993, Anfang 1994.

Irgendetwas schien mit ihm definitiv nicht zu stimmen. Während unserer gesamten gemeinsamen Zeit schien es so, als wäre er „verschoben“. Jedenfalls kann ich seine Ausstrahlung bestenfalls so beschreiben. Natürlich war er physisch anwesend – ich spürte ihn durch meine Handschuhe. Es war Materie, die da mit mir zusammen war, aber dennoch eher wie ein Geist mit einem Körper. Er gehörte nicht dorthin, wo er war. Wenn er kommunizieren wollte, wenn er sich auf mich einstimmte, dann kündigte sich das durch eine Art „Abklopfen“ an. Man konnte es beinahe hören. Sie klopfen dich ab, bis sie schließlich mit deinen Gehirnwellen in Kontakt treten und zu kommunizieren beginnen. Diese Einstimmung geschieht in Wellen, die man mit dem Flossenschlag eines Delfins vergleichen kann. Man fühlt sich hineingezogen, als würde die eigene Wahrnehmung von ihren Augen aufgesogen. Ein sehr eigenartiges Gefühl. Dann beruhigen sie dich und bringen dich in einen sehr entspannten, etwas schläfrigen Theta-Zustand, der bei etwa acht Hertz liegt, und sagen dir, dass sie dir nichts antun wollen. Auch er tat das. Er sagte, dass er mir keinen Schaden zufügen wolle.

Wir hatten einen festen Bewegungsablauf, den wir scherzhaft den „Brauttanz“ nannten, bei

dem ich laut Protokoll schrittweise auf ihn zugehen sollte. Doch plötzlich tat er dasselbe, als ob er sich einen Spaß erlaube ... Ich konnte nicht damit umgehen, weil er damit das Protokoll brach. Als ob das gesamte Vertrauen, was wir bis dahin aufgebaut hatten ... in diesem Moment zerstört wurde. Ich bekam fürchterliche Angst und reagierte instinktiv – eine sehr, sehr menschliche Kurzschlussreaktion. Ich rief: „Verflucht, holt mich hier raus.“

Ich ging rückwärts und fiel auf meinen Rücken, jedenfalls nahm ich es so wahr. Wie ich schon zu Jeff [Rense] sagte, fühlte ich mich wie eine Kakerlake, die auf dem Rücken liegt. Er kam auf mich zu. Ich hörte, wie sie schrien: „Öffnet die Druckschleusen“ – sie wollten ihn damit umbringen, damit er mir kein Leid zufügen konnte. Ich versuchte, „Nein!“ zu schreien und bin mir bis heute nicht sicher, ob ich wirklich geschrien habe oder ob ich nur daran dachte. Die Anspannung war unerträglich. Er ging völlig ruhig auf mich zu und setzte sich auf meinen Brustkorb. Er stieß mich nicht um oder etwas dergartiges. Ron und ein paar andere Leute sagten später: „Wir wissen, dass er dich in deinem Schutzanzug umgehauen hat.“ Doch das konnte er gar nicht. Dazu war er viel zu schwach. Selbst wenn er nicht zu schwach gewesen wäre, hätte es allein seine Größe verhindert.

KC: Wie groß war er?

DB: In seinem gebeugten Gang etwas unter einem Meter, ausgestreckt vielleicht 1,20 Meter. Doch durch seine Krankheit,

seine pathologischen Veränderungen, war er schwach, hatte eine andere Gangart und Haltung. Er ging die ganze Zeit gebeugt und konnte nicht gerade stehen. Wenn er ging, schwankte und schlurfte er. Er war sehr, sehr krank.

KC: Er saß also auf Ihrem Brustkorb. Saß er oder stand er?

DB: Er saß eigentlich auf meinem Bauch, stützte seine Hände auf meine Brust und drückte mich so nach unten.

KC: Und in diesem Augenblick sagte er Ihnen, dass er Sie nicht verletzen wolle?

DB: Genau. Er sagte: „Ich werde dir nicht weh tun, Be-anie“. Er nannte mich Beanie ... und sprach ein seltsames, gebrochenes Englisch.

KC: Ich nehme an, Sie hörten es in Ihrem Kopf, aber nicht als ein Geräusch von außen?

DB: Nein, es war direkt in meinem Kopf als meine eigene, innere Stimme, die aber eindeutig nicht von mir selbst stammte.

Man kennt seine innere Stimme aus Selbstgesprächen. Es war der gleiche Klang ... aber die falsche Aussprache, eine falsche Wortwahl. Als dies zum ersten Mal geschah, geriet ich etwas in Panik. Das war zu der Zeit, als ich Teil der B-Einheit war und Stephen [Dr. Stephen Mostow] noch derjenige war, der im Schutzanzug die Atmosphäre betrat. Chi'el'ah sah mich aus der Schutzatmosphäre heraus an und sagte: „Ich erinnere mich“ und „Hallo“.

KC: Das heißt, der J-Rod, Chi'el'ah, erinnerte sich an sie?

DB: Genau. Wie erwähnt, war ich damals noch in der B-Einheit.

Ich war anfangs als Assistent des leitenden Wissenschaftlers beschäftigt, der in die Schutzatmosphäre ging, bis mich Chi'el'ah als jemand besonderen identifizierte und wünschte, dass ich die Person sei, die hineingehen sollte. Einzig aus diesem Grund beförderte man mich später in die Arbeitsgruppe. Ich hatte weder den wissenschaftlichen Hintergrund noch genügend Erfahrung. Eigentlich gehörte ich nicht dorthin, aber auf diese Weise werden wohl viele befördert [lacht] ...

KC: Um den Faden wieder aufzunehmen: Er saß auf Ihrer Brust und sagte, dass er Sie nicht verletzen wolle. Wurde ihm dann ein Elektroschock versetzt? Wie ging die Geschichte weiter?

DB: Ich glaube nicht, dass es ein Elektroschock war, denn den hätte ich gespürt. Er begann sich unmittelbar und eindringlich auf mich einzustimmen; er entspannte mich. Die Endorphine sprudelten nur so. Sie haben die Fähigkeit, uns auf mehreren Ebenen zu entspannen, indem sie einen Strom natürlicher Opiate auslösen. Wie beim Leistungssport oder dem Hochgefühl, das man beim Sterben erlebt, wenn diese Substanzen auf natürlichem Weg ausgeschüttet werden.

Danach nahm ich immer weniger vom Geschehen in der Schutzatmosphäre und der ganzen Panik im Funkverkehr wahr. Ich hörte sie reden. Wir hatten zwei separate Kanäle, einen E- und einen B-Kanal, zwei verschiedene Funkfrequenzen. Ich konnte einen Knopf drücken und unabhängig sprechen. Doch die Kanäle überschlugen sich, sie schrien durcheinander und riefen: „Macht eine zweite Einheit einsatzbereit“ ... sie wollten hereinkommen und mich herausholen. Aber so schnell ging

das nicht. Sie mussten jemanden in einen Anzug stecken. Wissen Sie, uns wurde damals beigebracht, dass die J-Rods eine Bedrohung darstellen.

Uns wurde nicht gestattet, persönlich mit ihnen zu sprechen. Wir hatten einen Job zu erledigen, und mehr nicht. Unsere wissenschaftliche Aufgabe bestand darin, Körperproben zu entnehmen und diese Proben zu studieren, um die Lebensprozesse der J-Rods zu verstehen und den Krankheitsprozess zu reversieren.

KC: Man wollte also den Prozess umkehren ... die Krankheit, die er und sein Volk hatte ... Sprechen Sie von den P-52ern?

DB: Die P-52er, richtig. Zunächst wollten wir versuchen, deren Biologie zu verstehen. Wir entnahmen das äußere Zytoplasma der Hautzellen, um daraus Zellen zu gewinnen, die unabhängig funktionierten. Die Zellen wollten wir dann biochemisch und genetisch untersuchen, sodass wir sie danach wieder in die J-Rods transplantieren konnten, um deren Nervenleiden zu verbessern. Dies war zumindest eines der erklärten Ziele. Leichter gesagt als getan.

Uns wurde auch ausdrücklich gesagt, dass, falls etwas innerhalb der Atmosphäre schief gehen sollte, es nicht umgehend behoben werden könne. Dort drinnen war man zwar nicht kilometerweit entfernt, aber die Sicherheitsvorkehrungen führten beinahe dazu. Man war also trotz Funkkontakt völlig auf sich allein gestellt. Als wäre man in einem Space Shuttle – ein weiter Weg bis nach Hause. Bevor jemand Neues hereinkommen konnte, um mich zu retten, musste zunächst der Druckausgleich am Eingang hergestellt werden. Dann musste ich dekon-

taminiert werden, bevor man mich aus meinem Anzug holen konnte, um mich medizinisch zu behandeln. Wir sprechen hier also von einigen Stunden. Wenn also innerhalb der Schutzatmosphäre etwas schief läuft ... und sie sind geistig durchaus in der Lage, uns zu schaden ... dann ist man so gut wie tot. Das wusste jeder, der einwilligte hineinzugehen. Wir prahlten damit nicht oder nahmen es auf die leichte Schulter, aber man musste das akzeptieren, bevor man überhaupt in dieser Einrichtung arbeitete. Wir witzelten, falls es zu einer Kontamination käme und der Alarm ausgelöst werden würde: „Nimm dir einen Lehnstuhl, beug dich vornüber, küss deinen ... und sag tschüß.“ Das war es. Im Alarmfall würde man die Einrichtung versiegeln, Gas hineinströmen lassen, und sie in die Luft sprengen. [...]

KC: Ihre Erfahrungen mit dem J-Rod und anderen waren aber grundsätzlich friedlicher Natur, nicht wahr? Oder mussten Sie jemals um Ihr Leben fürchten?

DB: Ich fürchtete um mein Leben, als er auf mich zukam. In diesem Augenblick hatte ich Todesangst. Doch dieser Moment war sehr flüchtig und ging ziemlich rasch vorüber, denn meine Biochemie beruhigte mich ziemlich schnell, als er sich auf mich einstimme.

KC: Wie fühlten Sie sich bei Ihren Begegnungen mit ihm? Sie sagten, dass Sie sich nicht an ihn bei Ihrem ersten Treffen im Raumschiff erinnerten. Richtig?

DB: Genau. Aber er erinnerte sich ganz deutlich an mich.

KC: Haben Sie eine echte Freundschaft mit diesem Wesen aufgebaut? Wuchs diese mit der Zeit oder war sie von Beginn an abrupt da?

DB: Das ist eine gute Frage. Ich würde sagen, dass ich vom ersten Augenblick an eine Verbundenheit spürte, möglicherweise aufgrund unserer ersten Begegnung, als man mich aus dem Park entführte. Das könnte sein. Mein Vertrauen in das, was er sagte, wuchs mit der Zeit. Daraus entwickelte sich eine anhaltende Verbundenheit.

Es ist gut möglich, dass alles in diesem Raumschiff begann. Aber ich mutmaße hier nur. Zumindest wuchs die Heiterkeit während unserer Freundschaft. Ganz sicher ... denn ich habe einen ziemlich seltsamen Sinn für Humor, und er konnte sich offensichtlich mit diesem verrückten Humor anfreunden. Er sah zu mir herüber und sagte mir, wie ich sein Verhalten zu deuten habe, denn ich konnte nicht so leicht von seiner äußeren Erscheinung auf seinen Gemütszustand schließen. Bei Menschen geht das ziemlich einfach: Sind sie gut gelaunt, dann lachen sie. Doch ich konnte in seinem Gesicht nicht erkennen, ob er Schmerzen empfand oder nicht, bis er mir sagte, dass dies sein Lächeln sei. Mit diesem Verständnis wuchs auch meine Be-

ziehung zu ihm. Ich konnte mich mehr auf seine physischen Reaktionen einstellen, und das verstärkte unsere Freundschaft, genau wie es die physischen Reaktionen in der Kommunikation zwischen Menschen tun. Bei ihm war das viel komplizierter, bis ich mich auf seine physischen Reaktionen eingestellt hatte. Wenn ich wusste, dass er lachte, bekam ich Schwierigkeiten mit den anderen Leuten in der Einrichtung, denn ich reagierte völlig natürlich auf seine physischen Reaktionen. Ich lächelte ihn dann an, und sie fragten über Funk: „Was entwickelt sich da zwischen euch beiden?“

Manchmal log ich sie einfach an und erwiderte: „Nichts.“ Ich hatte Angst. Darunter auch die Angst, seine Freundschaft zu verlieren, denn ich wollte mehr von ihm lernen. Diese Leute hätten mich ohne große Gewissensbisse erschossen. Ich wollte freundlich sein, denn er war ein Gefangener, und auch ich fühlte mich innerhalb von Majestic gefangen. Man hatte mich in ein Programm eingeschleust und ich wusste nicht einmal, warum. Ich fühlte mich ebenso übergangen.



KC: Sie hatten in ihm also einen Leidensgenossen, einen Kameraden.

DB: Wir waren beide Gefangene mit eingeschränkten Persönlichkeitsrechten.

KC: Denken Sie, er hätte Sie beschützen können?

DB: Nein. Eher war das Gegenteil der Fall.

Ich deckte ihn und seinen Ärger. Er war verärgert und hatte Schmerzen. Ärger aufgrund der Schmerzen, die durch die Gewebeprobe auftraten. Ich deckte ihn, indem ich nicht von seinem Ärger erzählte, denn sonst hätten sie ein wirksames Konditionierungsprotokoll gegen ihn eingesetzt, um ihn zu bestrafen. Eigentlich war also ich es, der ihn beschützte.

Um Gottes Willen, er ist ein menschliches Wesen! Ich meine, wenn Sie selbst oft genug mit einer Nadel durchbohrt würden, dann würde Sie das auch gewaltig nerven. Und wenn man dann noch wie der letzte Dreck behandelt wird ... ein Gefangener ist und bleibt ein Gefangener.

KC: Sie sagten, er wurde wie der letzte Dreck behandelt?

DB: Wenn er nicht so reagierte, wie es von ihm verlangt wurde, öffneten sie ein Ventil, das den Druck in der atmosphärischen Kammer veränderte. Dies erzeugte einen leichten bis gemäßigten Druckanstieg, eine Druckveränderung auf seiner Haut, denn er hatte eine geringere physische Dichte. Der Grund, warum ich das klarstellen möchte, liegt darin, dass ich einige Kommentare aus der New-Age-Szene über die Dichte in der vierten Dimension gelesen habe. Ich weiß nicht alles darüber. Seine Masse pro Volu-

men, sein Gewichtsprozent, war weniger dicht als unseres. Seine Knochenstruktur ebenfalls. Wenn sie also das Druckventil öffneten, führte das zu einer Anschwellung seines Körpers, die ihm große Schmerzen verursachte. Als ich auf dem Boden lag und „Nein!“ schrie, war ihnen, glaube ich, klar, dass er sich gerade auf meine Wellenlänge begeben hatte. Hätten sie zu diesem Zeitpunkt den Druckausgleich geöffnet, hätte ich womöglich seinen Schmerz gespürt. Und das hätte mich töten können.

KC: Weil Sie, wie ich es verstanden habe, wie in dem Film „ET“ die Fähigkeit entwickelten, seinen Schmerz zu spüren.

DB: Es entwickelte sich nicht. Es war einfach da. Was sich entwickelte, war eher eine Art neurologische Anpassung. Ich bin mir nicht sicher. Aber eine Sache, die sich ganz sicher entwickelte, war die Unfähigkeit, aus seinem Gedankenfeld zu entkommen, seine Gedanken einfach abzuschalten.

KC: Selbst wenn Sie aus dem abgeschirmten Raum gingen? Mit anderen Worten – egal, wo Sie sich befanden?

DB: [nickt] Innerhalb einer bestimmten Reichweite von ca. 15 Metern.

KC: Und beispielsweise jetzt? Könnten sie ihn spüren, wenn Sie es wollten?

DB: Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube nicht, dass sie das können. Ich meine, wir sprechen jetzt über eine zeitliche Entfernung ... Er ist physisch nicht mehr in unserer Gegenwart. Und selbst wenn kein Zeitunterschied bestünde, sprächen wir von einer linearen Entfer-

nung von hier nach Reticulum. Guter Gott. Nein.

KC: Er ist wieder zurück auf Reticulum?

DB: So weit ich weiß, ist das der Ort, an den er zurückgekehrt ist. Es ist die beste Information, die ich besitze. Offen gesagt, seit der Zeit ... dieses Vorfalles 2003 möchten sie mit mir nicht mehr über dieses Thema sprechen. Es ist ein wunder Punkt. Ich habe etwas getan, das ich nicht hätte tun sollen.

KC: Sie stießen ihn in ein Zeittor ...

DB: ... in eine der Stargate-Einheiten, in den grauen Bereich zwischen den Pfosten. Exakt.

KC: Und damit endete Ihre Freundschaft?

DB: Ich sah ihn dort zum letzten Mal. Natürlich beendete das auch deren Beziehung zu ihm, und das machte sie ziemlich wütend.

KC: Was hat Sie dazu veranlasst, ihn dort hinein zu stoßen?

DB: Er bat mich darum. Er sagte mir, er wolle nach Hause gehen. Er wolle seinen Sohn sehen. Also tat ich es.

KC: Er war also, wie sie sagten, ein Gefangener, doch zu einem anderen Zeitpunkt trafen Sie sich auch in Ägypten, nicht wahr?

DB: Ja, aber wir wurden auf unterschiedlichen Wegen eingeflogen. Er war bereits dort, als ich eintraf. Er sollte für sie irgendetwas kommunizieren, über das man mich nie wirklich in Kenntnis gesetzt hat. Alles, was man mir sagte, war, dass sie ein Problem mit seiner Kommunikation hätten und mich vor Ort dabei haben möchten, damit er sich entspanne. Das sollte die Dis-

kussion erleichtern. Im Grunde wollten sie mich aber nur als *idola theatri*, als vorgetäushtes Zeichen der Verbindung. Es war ein Trick.

Doch unsere Verbundenheit war kein Trick. Und das ist etwas, was sie über all diese Jahre falsch verstanden haben. Sie dachten, dass ich mit ihm nie so befreundet sein könne wie mit einem Menschen aus unserer heutigen Zeit. Aber auch wenn er etwas derangiert war, auch wenn er anders war und nicht hierher gehörte, war er immer noch ein menschliches Wesen, und ein Mensch bleibt für mich immer ein Mensch. Ich war also wirklich mit ihm befreundet. Wir beide fühlten uns zueinander hingezogen, denn er zeigte mir Dinge aus seiner Kindheit und ich ihm aus meiner, und wir erfreuten uns an den Erfahrungen des anderen in einer ... Freundschaft. Es war eine echte Freundschaft, aber ich denke nicht, dass es Majestic jemals aus dieser Perspektive betrachtet hat. Sie fühlen sich den J-Rods so verdammt überlegen. Möglicherweise ist das nur eine Reaktion. Kann sein, dass ich falsche Schlüsse ziehe, aber es könnte eine Reaktion auf die Gefühle der P-45er sein, für die wir die Unterlegenen sind – zumindest sind wir das für die sogenannten Böartigen unter ihnen. Vielleicht haben die Majestics dieses Gefühl als eine Art Schutzbarriere gegen sie aufgebaut. Ich weiß es nicht, aber ich weiß, dass ich mich weder ihm überlegen fühlte, noch er sich mir. Er hatte ein größeres Verständnis, aber wir waren immer noch menschliche Wesen. Und nur weil jemand schlauer als jemand anderes ist, heißt das nicht, dass er überlegen ist.

KC: Um auf Ägypten zurückzukommen: Er war dort offensichtlich, um irgendetwas für sie zu tun.

DB: Er war dort Teil eines Kommunikationsprogramms, das sie nach unserem Programm durchführten. Fast ein Jahrzehnt später.

KC: Zehn Jahre später?

DB: Unser Programm endete 1996. Wir hatten zwar 1997 noch einige Besprechungen, aber im Großen und Ganzen war es beendet.

KC: Wollen Sie damit sagen, dass Sie ihn erst vor kurzem in das Stargate stießen?

DB: Es geschah Ende 2003 ... Wissen Sie, die Beziehung, die ich zu ihm aufgebaut habe, macht mich sicher, dass er aufrichtig zu mir war. Natürlich gab es auch Kritiker, die sagten: „Schauen Sie, dieser Typ stammt aus einer Evolutionslinie in 52.000 Jahren“ – was ihn nicht unbedingt schlauer macht, oder, wenn man seine Krankheit bedenkt – aber ... dass er als menschliches Wesen über die Fähigkeit verfüge, zu lügen. Wir sprachen beide über das Lügen, doch das hat Majestic nie erfahren.

Er sprach mit mir über Dinge, die in der Zukunft geschehen würden, größtenteils unbedeutende Dinge. Manchmal sprach er aber auch über sehr bedeutsame Dinge. Als einige der unbedeutenden Dinge später geschahen, wurde mir klar, dass er nicht nur aus der Zukunft kam, sondern dass er auch Zugang zu zukünftigen Ereignissen hatte – denn niemand kann Gespräche voraussagen. Dies bestätigte mir aber auch, dass er aufrichtig zu mir war. Ich konnte das in seinem Herzen spüren – und mehr können wir wirklich nicht tun. [...] Wir beurteilen andere Menschen nach ihrer Rechtschaffenheit – zwar auch nach empirischen Daten und Beweisen – aber eben auch aufgrund ihres Charakters. Und

diesen schätzte ich durch mein Gefühl ein, das aus seinem Herzen, seinem Geist kam. Ich beurteilte ihn aufgrund seiner Beziehung zu seinem Kind, wie er seine Mutter betrachtete, all die Dinge, aufgrund derer wir in unserer menschlichen Gesellschaft einander beurteilen. Es gab immer noch einige Gemeinsamkeiten zwischen uns und ihnen.

Allerdings hatte ihre Gesellschaft auch sehr ungewöhnliche Aspekte: Sie verneinten ihre Gefühle und hatten in der Öffentlichkeit keinen eigenen Namen. Innerhalb der Familien nannten sie sich noch beim Namen. Ein gemeinsames Muster der menschlichen Familie, das sich noch bis in ihre Zeit erhalten hat. Dies alles nutzte ich für meine wohlüberlegte Einschätzung – und ich hoffe, das war sie – dass er ein gutes menschliches Wesen sei.

KC: Sie halfen ihm also dabei, durch das Stargate zu gehen.

DB: Dazu benutzte ich das Segway-artige Kontroll-Panel an seinem Wagen. Diese Steuereinheiten sahen wie Glasglocken aus, die in Hüfthöhe auf den Segway-artigen Rollwagen befestigt waren. Man konnte sie in jede Richtung bewegen und dadurch den Wagen mühelos bewegen. Und er bat mich, nach Hause zu gehen.

KC: Wie fühlten Sie sich, als Sie ihn in das Stargate schoben?

DB: Ich stieß ihn hinein und fühlte mich zunächst betäubt. [kichert] Für einen kurzen Moment dachte ich, ich hätte es wirklich vermasselt oder mich möglicherweise umgebracht, weil ich am ganzen Körper diese Taubheit spürte. Dann erinnere ich mich an einen grauen Blitz. Und plötzlich saß ich hustend

auf einem Block, der ungefähr 20 oder 30 Meter entfernt war. Menschen rannten auf mich zu, hielten mir völlig übertrieben ihre automatischen Waffen ins Gesicht und schrien mich an. Sie packten mich, führten mich ab und sagten: „Sie stehen unter Arrest.“ Ich hatte gegen die Protokolle verstoßen [...]

Sie fragten: „Was hat er zu Ihnen gesagt?“ und: „Sind Sie ein Spion?“, all diese Dinge. Sie waren einfach paranoid. Aber ich war kein Spion. Ich stieß ihn einfach in das Stargate und er war weg. Mehr nicht.

KC: Wie ging Majestic nach diesem Vorfall mit Ihnen um?

DB: Sie waren sehr, sehr wütend, auch diejenigen, denen ich am nächsten stand. Bis auf den Einen, der vor Ort war, waren alle unheimlich sauer auf mich.

KC: Wie kann man sich das vorstellen, wenn Majestic wütend ist? Wie reagierten sie? Wurden Sie gefoltert?

DB: Ich würde es nicht als Folter bezeichnen – abgesehen von

ein unfreiwilliger Gefangener war. Ich war seit geraumer Zeit in S-4, Ebene 3, und mir wurde gesagt: „Dies ist der Ort, an dem Sie sich die nächste Zeit aufhalten.“

KC: Ebene 3 ... waren Sie in einer Gefängniszelle?

DB: Nein. Es war ein Raum, man könnte ihn fast eine kleine Suite nennen. Es gab dort zwölf von ihnen, die in einem Dreizack angeordnet waren. Man steckte mich in die erste Einheit im linken Trakt. Grundsätzlich hatte ich dort alle Annehmlichkeiten. Ich konnte jederzeit nach Essen fragen und bekam alles, was ich wollte – außer dass ich den Komplex nicht verlassen durfte. Ich war nicht frei, und das empfinde ich als Folter. Die ... anderen Dinge bezeichne ich als Akte der Unfreundlichkeit. Und Akte der Unfreundlichkeit aufseiten Majestics können alles beinhalten, von psychologischer Unfreundlichkeit – indem man grob behandelt wurde – bis zu konkreten, physischen Bedrohungen. Und ich wurde verprügelt. Ich wurde geschlagen. Ich wurde physisch unterdrückt:

verprügelte und schlug mich. [...]

Verdammt, ich hatte Freunde, die das mit mir taten. Ich wurde in Handschellen unter intensive Scheinwerfer gesetzt, wie bei einem Verhör. Man sagte mir, ich solle meinen Mund halten. Das ging sogar so weit, dass mich zwei Typen ergriffen, von denen mich einer auf den Boden stieß und der andere mir meine Hand zertrat.

KC: Waren es die „Mitglieder“ von Majestic, die diese Übergriffe durchführten? Oder anders gefragt: Beauftragten sie niemand anderes damit?

DB: Es waren Majestic-Mitglieder, aber nicht die J-Nummern. Diese Aufträge wurden von Agenten ausgeführt, wie beim Sicherheitspersonal.

KC: Ich verstehe. Also nicht Majestic Eins bis Zwölf, sondern Personen, die für sie arbeiteten.

DB: Keiner von ihnen hat mich je unfreundlich behandelt. Sie empfanden tiefe Zuneigung für mich ... obwohl, vielleicht eher eine

Anzeige

OSIRIS



buchversand

**OSIRIS – Buchversand
DER Spezialbuchversand für:**

*Geheimtechnologien • Geheimgesellschaften • Alternative Medizin •
UFOs • Verschwörungen • Spirituelles •
und und und ...*

Besuchen Sie uns im Internet unter:

www.osirisbuch.de

Wir haben ständig mehrere hundert Titel vorrätig.

Eine aktuelle Bücherliste erhalten Sie bei:

Osiris-Buchversand • Alte Passauer Str. 28 •

D-94513 Schönberg

Tel. 08554/844 • Fax 08554/942894

Art Sympathie, die man seinem Haustier gegenüber empfindet.

KC: Sie wurden also von einigen als eine Art Haustier betrachtet. Aber gaben diese Leute auch die Anweisung, Sie zu misshandeln?

DB: Ich habe nicht gesagt, dass sie mich tatsächlich als Haustier sahen. Was ich damit sagen will ist ... dass ich nicht weiß, was wirklich in den Herzen dieser Menschen vor sich geht, in ihrem Geist. Es gibt echte und unaufrichtige Zuneigung. Man kann sie sich auf gleicher Höhe erweisen oder herablassend.

KC: Lassen Sie uns an dieser Stelle noch ein wenig tiefer gehen. [...] Was Sie über Majestic sagen, hat mein Interesse geweckt. Ihre Aussagen legen den Schluss nahe, dass Majestic unabhängig von der Regierung agiert. Ist das korrekt?

DB: Ja und nein.

KC: Arbeiten sie im Auftrag der Regierung?

DB: Ja und nein. Sie wurden Ende der 1940er von der direkten Befehlsgewalt durch den Präsidenten befreit. Nichtsdestotrotz sind mehrere Individuen, die die oberen zwölf Ränge von Majestic bekleiden oder bekleidet haben, mit den höchsten Ebenen der US-Regierung verbunden. [...]

KC: Und diese Leute haben infolge Ihres Vergehens, den J-Rod in das Stargate zu stoßen, die Anweisung erteilt, Sie festzunehmen und zu schlagen?

DB: Alle physischen Misshandlungen fanden vor diesem Ereignis statt. Nach dem Vorfall wussten sie im Grunde nicht, was sie mit mir machen sollten. Es hatte einfach jeden derart überrascht – auch mich –, dass sie wirklich

nicht wussten, was zu tun sei. Erst schleppten sie mich dort hin und her, dann brachten sie mich zurück in die USA, aber schließlich sagten sie einfach nur: „Gehen Sie nach Hause.“

KC: Ist dieser Vorfall der Grund, warum Sie von Majestic freigegeben wurden?

DB: Nein. Eigentlich geschah dies, weil meine Zeit zu Ende ging. Ich war für sie nicht mehr nützlich, außer als ... eine Art erfahrener Berater, weil ich 20 Jahre in ihren Diensten gestanden habe. Da sich zudem mein physischer Zustand verschlechtert hatte, konnten sie mich innerhalb ihrer Labore nicht mehr gebrauchen.

KC: Ich habe gehört, dass es innerhalb von Majestic zu einer Art Verschiebung gekommen ist ...

DB: Das ist richtig.

Majestic: Ein neuer Korpus

KC: Es gibt also einen neuen Korpus, der nicht mehr aus denselben Personen besteht wie der alte?

DB: Exakt.

KC: Aber warum? Warum haben sich die Mitglieder geändert? Was steckt dahinter?

DB: Es findet ein Machtwechsel zwischen zwei Geheimgesellschaften statt. Die eine reicht ihre Herrschaft an die andere weiter, ein Vorgang, der schon seit langer Zeit geplant wurde. Ich weiß noch nicht sehr lange davon, aber der Plan dazu existiert bereits geraume Zeit, möglicherweise seit Jahrzehnten. Das schließe ich aus ihren Gesprächen.

KC: Sie sagen damit, dass Majestic von einer Geheimgesellschaft beherrscht wird?

DB: Nun, Majestic ist wohl selbst eine der berühmtesten Geheimgesellschaften – gleich nach den Freimaurern wahrscheinlich. Als Konsequenz der Beziehungen zwischen diesen beiden gibt es natürlich auch viele Freimaurer innerhalb von Majestic. Beides geschieht parallel. Infolge dieser Beziehungen fließen natürlich freimaurerische Philosophien, wie der Schottische Ritus und der York-Ritus, in die Geheimgesellschaft ein, die als Majestic bekannt ist. [...]

Majestic und die Illuminati

KC: Worauf gründet sich der Streit zwischen der Majestic-Gesellschaft oder -Gruppe und den Illuminati?

DB: Das ist eine wirklich gute Frage, die beste, die man stellen kann. Sie ist noch bedeutender als die Frage nach den Differenzen mit den J-Rods, denn sie betrifft uns meiner Meinung nach alle, und zwar hier und heute.

Viele Mitglieder der höheren Grade der Freimaurer-Bewegung – und damit meine ich nicht die hart arbeitenden Menschen in den Produktionseinrichtungen, um Gottes willen – sowohl des Schottischen als auch des York-Ritus', vertreten eine luziferische Philosophie, geschichtlich wie inhaltlich. Einige Menschen, die nicht direkt mit Majestic zu tun haben, aber dennoch diese luziferische Philosophie vertreten, haben sich seit Jahrzehnten bekämpft, vielleicht schon seit viel längerer Zeit. Irgendwann im Verlauf der Geschichte kam es zu einer Aufspaltung. Die Personen, die die luziferische Geschichte und Philosophie angenommen

men hatten, vermischten sich mit anderen, nicht-luziferischen Geheimgesellschaften, und landeten schließlich bei Majestic. Andere, ebenfalls luziferische Gemeinschaften – mit einer anderen Konfession, könnte man vielleicht sagen – haben nichts mit Majestic zu tun. Anders gesagt, auf beiden Seiten gibt es schwarze Schafe.

KC: Beschreiben Sie die luziferische Philosophie.

DB: Damit meine ich eine materialistische und, mangels eines besseren Ausdrucks in Bezug auf die europäischen Illuminati, satanische Philosophie. Diese Menschen haben ihre Leben, ihre Familien, ihre heilige Ehre dem satanischen Gedanken unterworfen. Sie wollen eine Weltordnung unter einem Herrscher errichten, den sie als den wahren Gott bezeichnen, eine Art luziferisches Wesen. Diese Personen (im Gegensatz zu den schwarzen Schafen innerhalb von Majestic) stehen auch unter dem Einfluss der böartigen P-45er, die ihre eigene Geschichte durch unseren Untergang rechtefertigen wollen, indem sie die Geschichte von der ersten auf die zweite Zeitlinie lenken, eine Katastrophe. Die Differenzen zwischen der Majestic-Gruppe, von denen einige der luziferischen Doktrin folgen, und den echten Illuminati ... Es sind nicht einmal „echte“ Illuminati. Ich will damit sagen, dass dieses Wort eigentlich „Erleuchtete“ bedeutet, aber diese Menschen sind keinesfalls erleuchtet. Sie stehen einfach unter dem Einfluss eines falschen Lichts. Die Differenzen dieser beiden Gruppen haben sich bis zu gegenseitigem Hass gesteigert, obwohl sie sehr viel gemein haben. Jedenfalls gibt es innerhalb von Majestic auch viele gottesfürchtige Menschen. Eine ganze Menge. Ich spreche hier nicht von den oberen Zwölf,

sondern von den Linientreuen, die Menschen, mit denen wir gearbeitet haben. Gute Menschen. Aufrichtige, grundehrliche Menschen, die nur das Beste für die Welt wollen.

KC: Ihren Worten zufolge scheint es also eine Allianz zu geben zwischen den, mangels eines besseren Ausdrucks, sogenannten Illuminati und ihren satanischen Anhängern; den P-45ern, wie Sie sie bezeichnen; und der Majestic-Gruppe, die, auch wenn sich einige Illuminati-Mitglieder in ihren Reihen befinden, grundsätzlich auf der Seite der P-52er steht.

DB: Genau. Doch ich würde nicht von „einigen“ sprechen. Ich würde sie als Freimaurer bezeichnen, die den luziferischen Einfluss akzeptieren. Das heißt, dass sie diese luziferische Perspektive für sich persönlich ablehnen und immer noch gutwillig agieren.

KC: Zum Wohle der Menschheit.

DB: Zum Wohle der Menschen. Ganz genau. Andere, denen ich begegnet bin, gehören zu den sogenannten „echten“ Illuminati aus Europa, aber sind dennoch gottesfürchtig. Auf beiden Seiten gibt es schwarze und weiße Schafe. Auf jeden Fall besteht die Mehrheit der europäischen Illuminati aus schwarzen Schafen.

2012: Zwei Zeitlinien

KC: Lassen Sie uns nun auf die zwei Zeitlinien zu sprechen kommen, denn diese beziehen sich ja auf 2012, unsere nahe Zukunft. Erläutern Sie kurz, was es mit den P-45ern auf sich hat, die ja aus unserer eigenen Zukunft in 45.000 Jahren stammen.

DB: 45.000 Jahre, die aber auf einer anderen Zeitlinie liegen als der, auf der wir uns momentan befinden. Dennoch eine Zeitlinie, auf die wir möglicherweise geraten könnten. Wenn wir annehmen, dass wir, gnade uns Gott, von Zeitlinie 1 auf Zeitlinie 2 gerieten, dann würden diese Wesen 45.000 respektive 52.000 Jahre nach uns existieren.

Die Wesen, die in den 1940ern in New Mexico abstürzten, kamen aus einer Zukunft, die 24.000 Jahre später auf Zeitlinie 2 existiert. Es war eine Rückreise, von Erde zu Erde, eine Zeitreise-Mission.

KC: Wir befinden uns jetzt also auf Zeitlinie 1, wenn ich Sie richtig verstanden habe?

DB: Richtig.

KC: Und wir bewegen uns in Richtung 2012 auf eine Katastrophe zu, die geschehen kann oder auch nicht?

DB: Ungefähr im jetzigen Zeitraum.



Planet X, 2012 und der „Schlangengürtel“

KC: Hat diese Katastrophe irgendetwas mit Planet X zu tun?

DB: [überlegt lange] Ich weiß es nicht. Es ist die ehrlichste Antwort, die ich Ihnen geben kann. Ich habe eine Menge Geschichten gehört über einen zerstörerischen Planeten, der auf uns zukommt. Das Material, das ich zu diesem Thema zu Gesicht bekommen habe ... einer periodischen ... Durchquerung der Erdumlaufbahn, wenn Sie so wollen, mit katastrophalen Auswirkungen, geschieht nicht nur aufgrund physikalischer Ursachen. [...]

Ich habe gehört, dass die Katastrophe beschleunigt wird, wenn wir in einen bestimmten Bereich der Milchstraße gelangen, in dem es zu einer Art Energiestoß kommen wird, hervorgerufen durch wandernde Wurmlöcher, die aus dem Zentrum unserer Galaxie stammen. Altertümliche Legenden sprechen von einem „Schlangengürtel“ (Serpent Rope), und dass dieser „Schlangengürtel“ zur Endzeit des Maya-Kalenders auftauchen würde, um etwas zu enthüllen ... Zu dieser Enthüllung gibt es mehrere Perspektiven. Die Geschichte der J-Rods verzeichnet in diesem Zeitrahmen, dass der Energiestoß zu Sonneneruptionen führte. Durch das Zusammenspiel der Energieschübe von Sonne und Wurmlöchern, die unseren Planeten durchquerten, kam es in deren Geschichte zu einem Desaster, das durch das spontane Inkraftsetzen der Zeitreise-Einheiten (die „Stargate“-Technologie) und der Zeitsicht-Geräte (die „Looking Glass“-Technologie) heraufbeschworen wurde. Dadurch wurden unangemessen hohe Energiemengen in die Erdkruste geleitet, die das geo-

physikalische Desaster nur noch verschlimmerten. Gemäß den geschichtlichen Aufzeichnungen der J-Rods und der Wesen vom Orion starben während der geophysischen Verschiebung der Erdkruste über 4,157 Milliarden Menschen in einem Zeitraum von einigen Jahren. Diese Zahl macht mich völlig benommen.

KC: Und diese Ereignisse versucht man zu verhindern?

DB: Sehr richtig.

KC: Wie will man das bewerkstelligen?

DB: Durch das Abschalten und Zerstören derartiger Technologien, sodass wir auf natürliche Weise den „Schlangengürtel“ passieren. Zu den Energieschüben wird es trotz allem kommen, was auch immer sie physikalisch zu bedeuten haben. Die Schübe werden auftreten und schrittweise, auf natürlichem Weg, Energie auf unseren Planeten übertragen, die die menschliche Spezies und das Leben auf diesem Planeten verändern wird. Dieser Wandel wird ein positiver Wandel für die gesamte Menschheit sein. Offen gesagt glaube ich, dass dieser Wandel bereits geschieht. Weltweit tauchen immer mehr spirituelle, begabte Menschen auf und ich glaube nicht, dass das nur auf die höheren Bevölkerungszahlen zurückzuführen ist. Weise Kinder werden geboren – die Indigo-Kinder. Ein echtes Phänomen, nach allem, was ich über sie gelesen habe. Die Kinder verkörpern einen neuen Typus, und ich denke, dieser Typus gehört zur Zeitlinie 1. In diesen großartigen Kindern sehen wir meiner Meinung nach eine Verkörperung unserer eigenen Zukunft, unseren nächsten evolutionären Schritt. Damit meine ich keine Zukunft in Millionen von Jahren, sondern den allernächsten Schritt. Es ist ein wundervoller

Anstieg des Bewusstseins, der die nächste Renaissance für die Völker der Erde beschleunigen wird. Es geschieht bereits.

Looking Glass und die zweite Zeitlinie

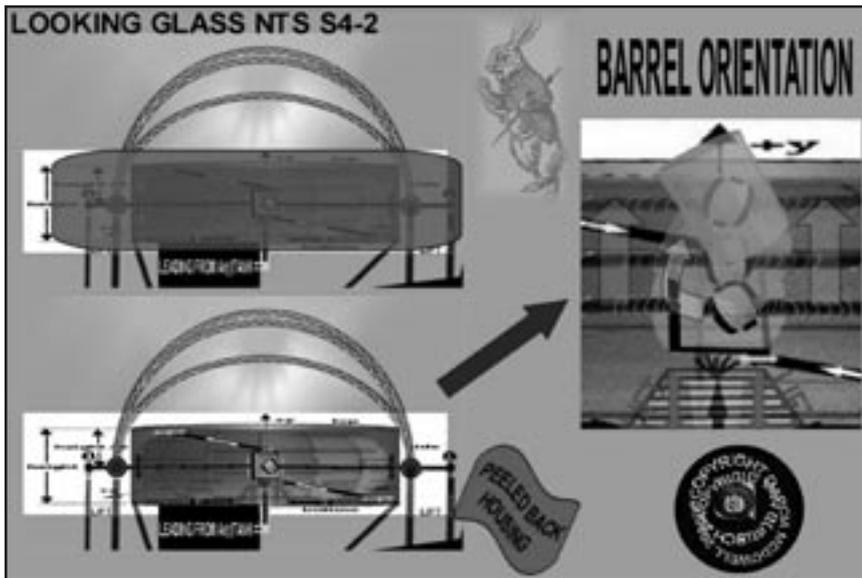
DB: Die Zahlen, die wir mit Hilfe von „Looking Glass“ berechnet haben, bevor das Projekt geschlossen wurde, ergaben eine 19-prozentige Wahrscheinlichkeit mit 85-prozentiger Sicherheit, dass wir aus der Zeitlinie 1 in die Zeitlinie 2 geraten und die Katastrophe eintritt. Das heißt dann folgerichtig, dass die Katastrophe zu 81 Prozent nicht geschieht. Diejenigen, die die negative Zeitlinie erzwingen wollen und von deren Eintreten überzeugt sind, halten die Fakten zurück. Und diese Fakten bestehen aus den Wahrscheinlichkeiten, die wir mit Hilfe von „Looking Glass“ berechnet haben.

KC: Um den Faden wieder aufzunehmen: Die Illuminati glauben also daran, dass der Wechsel von der einen Zeitlinie auf die andere stattfindet?

DB: Sie glauben nicht nur daran, sie wollen den Wechsel hervorrufen.

KC: Aber welche Vorteile ziehen sie daraus, diesen Wechsel hervorzurufen? Warum sollten sie wie die P-45er werden wollen?

DB: Das wollen sie auch nicht, zumindest nicht die, die heutzutage leben. Sie betrachten die P-45er als Mittel zum Zweck, denn sie selbst werden nicht so lange leben. Sie werden ein normales Leben führen und dann sterben, folglich wollen sie nur weiter die Zügel in der Hand behalten. Daran sieht man, wie unmoralisch diese Personen sind.



Die Tatsache, dass die P-45er auf ihrer Entwicklungsstufe das Desaster geschehen sehen wollen, um ihre eigene Geschichte zu rechtfertigen, wird von den Illuminati nur als Mittel zum Zweck benutzt, damit sie durch die Bevölkerungsreduktion größere Kontrolle erlangen. Es ist ihnen völlig egal. Sie denken nur an sich selbst. Es gibt tatsächlich menschliche Wesen, denen dies ziemlich egal ist.

KC: Sie sagen damit, dass die Illuminati die Katastrophe geschehen sehen wollen, damit eine gewisse Anzahl von Menschen stirbt. Ich habe von drei Vierteln gehört.

DB: Laut der Geschichte der J-Rods waren es zwei Drittel.

KC: Gut. Zwei Drittel. Und was dann? Ich meine, dennoch müssen sie zunächst die Erdveränderungen und die Kataklysmen überleben, nicht wahr?

DB: Richtig. Doch diese Personen besitzen bereits garantierte Unterkünfte in den Sicherheitszonen ... Untergrundbasen und ähnlichem. Es ist zwar nicht ganz sicher, aber man nimmt an, dass sie die Vorfahren der

jenigen sind, die sich später zu den J-Rods entwickeln.

KC: Ich verstehe. Allerdings existiert auch die Vorstellung, dass die P-45er, also dieser Teil der Menschheit ... nahezu seelenlos wird.

DB: Sie wird unterdrückt. Sie haben immer noch die gleichen Seelen, denn selbst nach 7.000 Jahren der Entwicklung konnte ich noch eine Seele erkennen, genau wie man das Herz eines anderen menschlichen Wesens erkennt. Ich konnte Chi'el'ahs Seele wahrnehmen. Sie verlässt sie also nicht und kehrt dann zurück ...

KC: Aber Chi'el'ah war kein P-45er.

DB: Nein. Er war ein P-52er, aber das heißt nur, dass er 7.000 Jahre später auf Zeitlinie 2 existierte, auf der auch die P-45er existieren.

KC: Also gehörte sein Volk in der Vergangenheit zu den P-45ern? Sie waren P-46er, P-47er, P-48er?

DB: Exakt. Die Seele verschwindet also nicht und kehrt dann zurück. Sie war immer da. Dennoch ... Sie wissen, was ich sagen will. Man kann auch von

einigen Menschen behaupten, sie seien seelenlos.

Nehmen wir die Nazis. Wie viel Seele zeigten sie, als sie meinen Großvater abtransportierten? Von wie viel Mitgefühl zeugt das? Wir wissen, dass sie eine menschliche Seele hatten, so schwarz sie auch offensichtlich gewesen sein mag oder so sehr sie auch von ihren dementen Gehirnvorgängen überlagert sein mochte. Dennoch bete ich dafür, dass diese Menschen ... selbst sie ... mit Gott ins Reine gekommen sind. Sie hatten immer noch ihre Seelen, auch wenn diese unterdrückt wurden. Auf die gleiche Weise haben auch die P-45er eine Seele.

Nordics vom Orion

KC: Sie haben sowohl von P-52ern vom Orion als auch von P-52er J-Rods gesprochen. Wie ist diese Trennung zustande gekommen? Denn bei den Wesen vom Orion handelt es sich doch meiner Meinung nach um die blonden Nordics, Außerirdische mit nordischem Aussehen.

DB: Es sind diejenigen, die es vorziehen, sich außerhalb der Sicherheitsbereiche aufzuhalten – die Überlebenden, die nicht in die Untergrundbasen gehen.

KC: Handelt es sich bei den P-52-Nordics vom Orion um gutwillige Menschen?

DB: Ich halte keinen Teil der Menschheit für besser, aber betrachte sie als den positiveren Teil dieser beiden Fraktionen, weil ich die spirituellen Aspekte der Menschheit für deren positive Eigenschaften halte.

KC: Sie würden also sagen, dass die nordische Linie spirituell ist.

DB: Genau. [...]Außerordentlich sogar.

KC: Wie hat sich die nordische Abstimmungslinie weiterentwickelt? Sie behaupten, dass sie sich auf der Oberfläche aufhielten.

DB: Sie sind die ersten, die die Erde verlassen. Die J-Rods, oder deren Vorläufer, bleiben für lange Zeit auf der Erde, vielleicht 24.000 Jahre ab diesem Zeitpunkt. Denn sie kamen aus einer Zukunft von rund 24.000 Jahren, als sie 1947 in Roswell abstürzten. Es waren P-24er. Sie bleiben hier auf der Erde. Die Orions reisen als erstes – nachdem die Gesellschaft auf der Erdoberfläche wieder restauriert worden ist und die technischen Möglichkeiten existieren – zu dem Ort, an dem sich die Arche befindet.

Die Arche auf dem Mond

KC: Wo ist dieser Ort?

DB: Auf dem Himmelskörper, der der Erde am nächsten ist: dem Mond. Wo genau sich die Arche befindet, werde ich Ihnen nicht mitteilen. Und zwar aus dem einfachen Grund, weil ich dadurch verhindern möchte, dass der Wechsel von Zeitlinie 1 auf Zeitlinie 2 noch auf andere Weise stattfinden kann, als mir gesagt wurde. Ich werde nicht derjenige sein, der fälschlicherweise diese Information veröffentlicht.

KC: Sie sagten, dass die Nordics die Erde verlassen würden, wenn die Katastrophe geschieht. Oder tun sie dies unabhängig davon?

DB: Sie verlassen die Erde in Richtung Mond erst einige tausend Jahre später, mit eigenen Raumschiffen. Nachdem sie eine neue Gesellschaft aufgebaut haben, reisen sie an den Ort, an dem sich die Arche befindet. Von dort

reisen sie zum Mars, und von diesem bis zum Orion. Wir sprechen hier über einen sehr langen Zeitraum.

Das Mars-Paradoxon

KC: Ist das „Gesicht“ auf dem Mars etwas ... Schauen wir dabei auf etwas, das die Nordics zurückgelassen haben?

DB: So weit ich weiß, ja.

KC: Das bedeutet also, dass wir in unsere eigene Zukunft blicken, wenn wir diese Ruinen betrachten?

DB: Wir blicken auf ein Paradoxon. Ein Paradox der Ruinen, die sie auf einem anderen Planeten zurückgelassen haben werden.

KC: In der ... in unserer Zukunft. Einer möglichen zumindest.

DB: Exakt. [...] Sie haben das besser erfasst als jeder andere, mit dem ich öffentlich darüber gesprochen habe. [...] Das meine ich ernst.

KC: Danke. Das ist sehr nett von Ihnen. Hier in unserem kleinen Kreis sitzt auch Bill Ryan, der zu diesen außerordentlich erstaunlichen Informationen noch einige Fragen hat. [...]

Bill Ryan: Wenn wir also auf den Mars schauen, blicken wir in die Zukunft? Das kann ich einfach nicht verstehen.

DB: Die Frage lautet doch einfach: Was wird geschehen? Was passiert zum Zeitpunkt des Übergangs, wenn wir entweder auf Linie 1 oder, Gott bewahre, Linie 2 geraten? Falls Linie 2 eintritt, werden wir uns keine Sorgen um den Mars machen. In diesem Fall werden wir uns um wichtigere Dinge kümmern müssen.

Sagen wir, so Gott will, und daran glaube ich auch, wir bleiben auf Zeitspur 1 ... was wird dann mit unserem Bild auf dem Mars geschehen? Ich denke, dass wir uns möglicherweise daran erinnern, diese ungewöhnlichen Strukturen fotografiert zu haben. Auch auf dem Mond haben wir einige anormale Strukturen fotografiert. Daran werden wir uns möglicherweise erinnern. Jedenfalls denke ich das. Wenn wir das nicht tun, wird es auch keine Rolle spielen, oder?

KC: Sie wollen damit sagen, dass wir auf den Standpunkt zurückkehren, dass wir niemals ... dass es kein Gesicht auf dem Mars gibt?

DB: Oder es gibt tatsächlich ein Gesicht auf dem Mars, das sich ab diesem Moment als etwas anderes herausstellen wird. Vielleicht werden die Mauersteine zu einfachem Gestein, und wenn wir auf dem Mars ankommen, werden wir alles über diese Ruinen herausfinden, auch über den Skorpion. Wenn Sie es für keinen Skorpion halten, dann sagen Sie mir, was es dann sein soll? Ich kann Ihnen die Bilder von „Star City“, der „Sternenstadt“ auf dem Mars, zeigen. Wenn das auf der Spitze der Pyramide keinen Skorpion darstellt, was dann? Wenn wir also möglicherweise dort ankommen werden, könnte sich herausstellen, dass all die vermutete Architektur und die Geometrie, die wir in diese Strukturen hineininterpretieren, nichts anderes als natürliche Gesteinsformationen sind. Wir sind also niemals dort gewesen. Denn zu diesem Zeitpunkt sind wir nicht auf die Zeitlinie 2 übergewechselt und auch niemals dort gewesen, bis wir schließlich einen „Menschen auf den Mars“ schickten.

BR: Sie sprechen hier von einem tiefgreifenden Paradoxon, denn wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann sehen wir durch unsere Teleskope, die das Licht der Jetztzeit mit nur ein paar Minuten Verschiebung einfangen – ein Licht, das von den Objekten auf der Marsoberfläche reflektiert wird – eine mögliche Zukunft.

DB: Das ist richtig.

BR: Da kann ich Ihnen nicht folgen.

Newton'sche Überlagerung

DB: In unserer Zeitlinie sind einige Risse aufgetreten. Diese Information habe ich nicht nur von Chi'el'ah erhalten, sondern auch auf materiellem Wege innerhalb von Majestic. Es gibt Risse in unserer Realität, unserer Zeitlinie, die durch die vielen Zeitreisen hervorgerufen wurden. Jedes Mal, wenn sie in die Zeit zurückgereist sind, haben sie kleine Paradoxa erzeugt, die zu der Realität kulminierten, die wir jetzt wahrnehmen. Man könnte auch von Newton'scher Überlagerung sprechen. Mir flößt das ziemliche Angst ein.

KC: Könnte man das vielleicht mit dem Ansparen von Geld vergleichen, das jedoch irgendwie aus der Zukunft kommt, beispielsweise aus der P-45er-Zeitlinie?

DB: Ich betrachte es eher wie das Anhäufen eines großen Berges voller Mist. [lacht]

KC: Einverstanden. [lacht]. Nichtsdestotrotz handelt es sich um eine Art Einlage für das, was heute geschieht. Auf eine Art ... sind diese Wesen doch Vertreter des Wandels.

DB: Sie sind Vertreter des Wandels, so wie alle menschlichen Wesen Vertreter des Wandels

sind. Dennoch weiß ich nicht, ob man noch von einer Ursache sprechen kann, ob es überhaupt noch eine Verkettung von Ursache und Wirkung gibt, angesichts der zahlreichen Zeitreisen und Überlagerungen, die sich auf unsere jetzige Realität auswirken und zu dem Desaster geführt haben. Aus allem, was ich gehört und gelesen habe, schließe ich, dass die Katastrophe selbst eine direkte Folge der technologischen Eingriffe ist, die unnatürlich viel Energie in unsere Realität gebracht haben.

KC: Grundsätzlich sagen sie also, gebe es zwei Zeitlinien. Ich denke aber, dass sie auch die Arbeiten von Physikern kennen, die behaupten würden: „Wenn es zwei Zeitlinien gibt, warum nicht zwei Millionen?“

DB: Sprechen wir hier nicht in Wirklichkeit von drei? Oder vier? Ich diskutiere über 24.000er, 45.000er, 52.000er und die Jetztzeit. Wie viele Zeitlinien sind das? Denn diese Menschen haben sich ebenfalls linear auf ihrer Zeitlinie entwickelt. Nur weil wir es Zeitlinie 2 nennen, heißt das nicht, dass nicht noch andere Effekte oder Überlagerungen in anderen Realitäten oder sogar ihrer eigenen Zeitlinie stattgefunden hätten. Wir wissen es nicht.

KC: Genau davon sprach ich. Gewissermaßen ist es doch so, dass die Zeitlinie der P-45er nicht wirklich existiert, da sie sich von unserer Realität abspalten wird und eher zu einer parallelen Wirklichkeit wird anstatt zu einer, die sich mit unserer Realität überschneidet.

DB: Nach meinem Verständnis existieren die Menschen, ihre Vorfahren, die laut ihrer Geschichte wir wären, mit den Menschen danach auf einem ebenen Zeit-

vektor. Anders gesagt, falls – Gott behüte – die Katastrophe geschieht, wird sie nur als einfaches Morgen existieren. Wir werden uns in der Zeit weiter bewegen, die Erde wird sich verändern, es kommt zur Katastrophe mit einem großen Verlust an Leben usw. Wir werden keinen großen Unterschied bemerken außer dem, dass wir alle um unser Leben fürchten werden. Eine andere Erklärung habe ich nicht.

KC: Falls sie aber nicht geschieht, gibt es aber immer noch die geschichtlichen Vorfälle, bei denen wir von Wesen aus einer anderen Zeitlinie besucht wurden, die damit irgendwie tatsächlich existiert. Wie kann man Dinge ungeschehen machen, die bereits geschehen sind? [Dan schüttelt den Kopf] Das ist vielleicht eine eher philosophische Frage ...

DB: Ich weiß es nicht, und kann in diesem Fall nur auf den Schöpfer verweisen, denn eigentlich verursachen wir nur Störungen ...

KC: Woher wissen Sie, dass dies alles der Wahrheit entspricht?

DB: Ich weiß das von all den Geschehnissen, die ich Ihnen bisher mitgeteilt habe und von Informationen, die ich direkt von Majestic erhalten habe.

Looking-Glass-Technologie

KC: Woher hat Majestic die Informationen, dass diese Ereignisse eintreten werden oder auch nicht? Mit anderen Worten: Majestic steht ja die „Looking Glass“-Technologie zur Verfügung, und auch Sie haben diese benutzt. Haben Sie bei dieser Entdeckung mitgewirkt?



DB: Oh nein. Nein nein nein. Ich habe Sie nie persönlich benutzt. Die Technologie stammt ursprünglich von altertümlichen Rollsiegeln, die uns von Menschen aus der Zukunft zur Verfügung gestellt wurden. Es waren die böserartigen, die P-45er.

KC: Sie sprechen von den negativen.

DB: Richtig. Wir würden diese liebreizende Technologie nicht besitzen, wenn sie nicht in unserer Vergangenheit für die heutige Anwendung platziert worden wäre. Die gesamte Technologie muss entweder außer Kraft gesetzt oder zerstört werden.

KC: Anders gesagt: Die Technologie muss beseitigt werden.

DB: Zumindest, bis wir durch dieses Zeitfenster gegangen sind. Es gibt keinen anderen Weg. Von all dem Betrug, der Arroganz, dem Geiz und der Habgier, die mich in den letzten 20 Jahren umgeben haben ... könnte das die einzig gute Seite dieser zwei schmutzigen Münzen sein. Wir werden es nicht verhindern können, dass sie diese Geräte erneut in Gang setzen, falls sie danach noch funktionieren. Na-

türlich werden sie das tun. Ich bitte Sie. Ich meine, sie besitzen diese Technologie ... eine Art Zauberkiste, mit der man in die Zukunft blicken kann. Ich habe keine Vorstellung davon, was sie in Zukunft damit anstellen werden. Das liegt nicht in meiner Macht und ich habe auch keine weiteren Anhaltspunkte.

KC: Die Technologie stammt also von Rollsiegeln. Wie ist das möglich?

DB: Ursprünglich handelt es sich dabei um eine Anleitung, wie man die Wurmlöcher betreten kann, die auf natürliche Weise durch den Hyperraum wandern, in dem wir uns befinden. Daraus wurde die Technologie und das Equipment entwickelt. Nachdem sie aus den Anleitungen die Geräte entwickelt hatten, begannen sie diese zu justieren und fanden verschiedene Dinge heraus. Eines davon war der Einsatz als Späh-Portal, eine Art Guckloch oder Fernglas, um verschiedene Aspekte der Zukunft, aber auch der Vergangenheit zu betrachten.

KC: Stammen diese Rollsiegel aus Sumer?

DB: Ich würde sagen, dass diese Rollsiegel kurz vor dem sumerischen Zeitalter entstanden sind, aber einige dieser Informationen auch auf sumerischen Rollsiegeln auftauchen. Meines Wissens nach wurden alle Rollsiegel zusammengetragen.

KC: Aus dem Irak.

DB: Einige aus dem Irak, ja.

KC: Stammen auch einige aus Ägypten?

DB: Einige kamen aus Ägypten, andere aus anderen Ländern, in denen sie aufbewahrt wurden. Ich will mein Land hier nicht in zu große Schwierigkeiten bringen. [lacht]

Marci McDowell: Ich möchte Ihr Gespräch kurz unterbrechen [...] und die Situation zusammenfassen. Die böserartigen P-45er reisten in der Zeit zurück und platzierten bewusst diese Informationen, um damit den Weg für die künftige Katastrophe zu bereiten. Denn durch die Platzierung dieser Technologie wussten sie auch, dass sie zum Einsatz kommen würde. Sie wussten, dass wir es als Menschen nicht

unterlassen könnten, diese Technologie zu verwenden.

KC: Wie kommt es, dass diese Technologie zur Zeit genutzt wird? Und ist ein Wurmloch nicht dasselbe wie ein Stargate?

DB: Im Wesentlichen ist es dasselbe. Doch die Technologie wird zur Zeit nicht verwendet. Überall wo wir sie finden können, nehmen wir sie an uns.

KC: Wen meinen Sie mit „wir“? Ich stelle diese Frage wegen der verschiedenen Fraktionen, die sie erwähnten: den Illuminati auf der einen Seite und Majestic auf der anderen.

DB: „Wir“ sind die Vereinigten Staaten als Teil der Vereinten Nationen. Ich möchte wirklich nicht zu viel über die NATO sprechen und darüber, wer die NATO zu diesem Zeitpunkt kontrolliert. Aber wir machen den größten Teil der Arbeit.

KC: Versuchen die Illuminati nicht, diese Technologie zurückzustehlen? Denn wenn sie die Katastrophe geschehen sehen wollen, müsste ihr vorrangiges Ziel sein, in den Besitz dieser Rollsiegel zu gelangen, um die „Looking Glass“-Technologie einzusetzen.

DB: [nickt] Richtig. Allerdings dürfen sie dazu nicht öffentlich als Aggressor auftreten. Deshalb stimmen sie gegen uns.

KC: Wie verhindert das den Einsatz der Technologie?

DB: Alles spielt sich innerhalb der UN ab. Noch Anfang 2003 gab es „Looking Glass“-Technologie und ein Portal, also echte „Stargate“-Technologie, im Irak. Viele Länder stellten sich gegen unsere Entscheidung ... in den Irak einzudringen. Wir taten es dennoch, nicht wahr?

Muammar [Gaddafi] händigte uns seine zwei aus, nachdem wir ihm unermesslichen Reichtum versprochen hatten. Er hat sich einfach etwas pöflicher verhalten als Saddam, das ist alles. Er tat also Folgendes: Er übergab sie uns, indem er sagte: „Bitte, kommt in mein Land. Seht euch meine Ausrüstung an und vergewissert euch, dass ich keine Massenvernichtungswaffen herstelle.“ Währenddessen verschwanden durch die Hintertür die zwei, die ihm Saddam zugespielt hatte.

KC: Sprechen Sie von Rollsiegeln?

DB: Nein. Ich meine Apparaturen, Technologie zur Aktivierung von Stargates. Sie wollten damit experimentieren.

KC: Aber ist die „Looking Glass“-Technologie nicht dasselbe wie die Stargate-Technologie? Beide nutzen doch Wurmlöcher, nicht wahr?

DB: Grundsätzlich ist es dasselbe. Mit dem Begriff „Stargate-Technologie“ bezeichne ich ein System, das in der Lage ist, die Energie eines Wurmloches auszubreiten – seltsame Materie oder was es auch immer sein mag. Ich bin kein Physiker. Die Energie verteilt sich dergestalt, dass man durch das Stargate kommunizieren ... oder Informationen hindurchschicken kann. Dazu gehören auch physische Körper.

KC: Aber die Stargates treten auch auf natürliche Weise auf.

DB: Mit Sicherheit.

KC: Wie wollen sie diese schließen?

DB: Sie werden nicht verschlossen. Das wollen wir auch gar nicht. Aus der Geschichte geht hervor, dass der natürliche Durchgang durch diesen energetischen

Raum sehr positiv ist. Allein unsere technologische Anwendung provoziert die Katastrophe.

Es ist unsere Erweiterung des natürlichen Systems, eine unangemessene Erweiterung, die das Desaster heraufbeschwört. Und das wollen wir verhindern. Ich glaube, dass die Energien, in die wir eintreten, Teil eines natürlichen Vorgangs sind, der uns auf positive Weise verändern wird. Ich denke auch, dass sie möglicherweise ausschlaggebend dafür sind, dass diese wundervollen Kinder geboren werden, die Indigo-Kinder. Und diesem Prozess kann ich mit ganzem Herzen zustimmen.

KC: Sie wollen also die natürlichen Stargates belassen und sie nicht beeinflussen.

DB: Richtig. Wir wollen nicht mehr in die Natur eingreifen und uns aus dem Prozess heraushalten. Man könnte auch sagen, wir wollen unsere Hände von der Frucht des Lebensbaumes nehmen, und die Natur in dieser Zeit sich einfach selbst überlassen. Das wird eine gute Entscheidung sein. Auf jeden Fall wird es immer noch Menschen geben, die dagegen sein werden, weil sie wollen was sie wollen wann sie es wollen.

Weiterführende Informationen

Falls Sie sich eingehender mit dem Fall Dan Burisch beschäftigen wollen, finden Sie den dritten und die ganz aktuellen letzten beiden Teile seines Interviews, in denen er ausführlicher über „Lotus“, „Stargates“, „Looking Glass“ und die parallelen Zeitlinien spricht, auf der Website www.projectcamelot.net/dan_burisch.html.

Unter www.exopolitics.org/Exo-Comment-56.htm kommentiert Michael E. Salla kritisch Dan Burischs Aussagen. Dort finden Sie auch einen Link zu einem Brief von MJ-1 über Dans Auftrag.

Alle Bilder stammen von Dan Burisch und wurden auf der Website des Project Camelot veröffentlicht.